Der Araber wartet

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 35

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649159

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Schwarzes Ziegenhaarzelt der arabischen Beduinen

Briten und Juden streiten sich:

Amerika und Russland mischen sich ein:

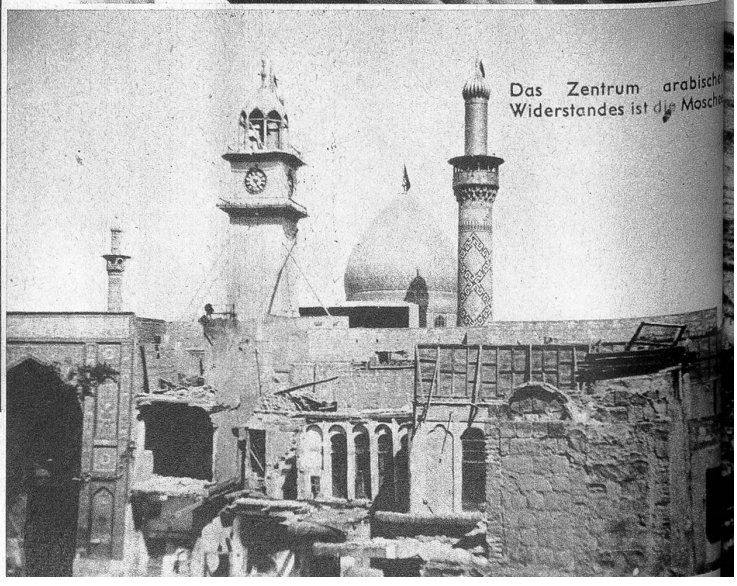


Aus diesen Leuten rekrutieren sich die Kampftruppen der Araber. So friedfertig, arbeitssam und ehrlich sie auch sein mögen — wenn es in den Kampf geht, werden sie zu Teufeln

Mächtiger und «mächtiger Schaich» Abdul Kader aus Hit am Euphrat. Ein sehr, sehr gewiegter Politiker und gerissener Geschäftsmann



Vier Araber, die Weltpolitik machten: Schaich Naif, Faisal, Nuri und Mischan, von links nach rechts. In ihren Händen lag die Macht von 80 000 Gewehren und vieler Millionen Pfund Sterling



Das Zentrum arabischen Widerstandes ist die Moschee

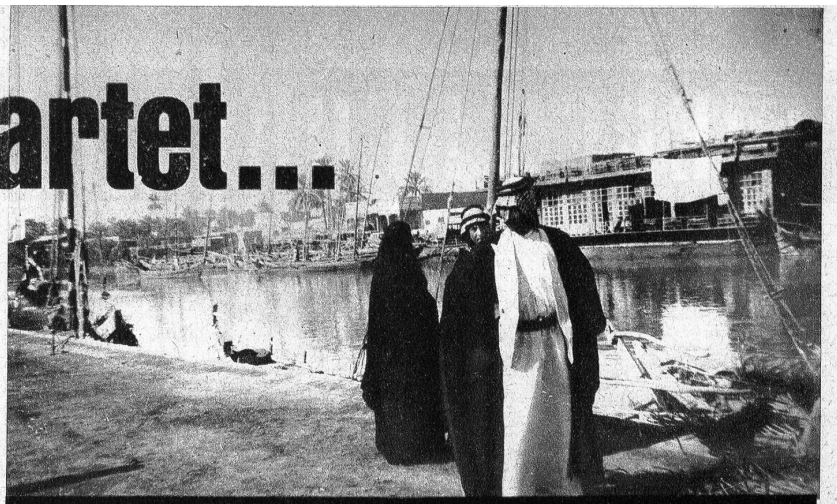
Der Araber wartet...

In Vordergrund und Scheinwerferlicht stehen die Geschehen im vordern Orient, allwo Briten, Juden und Araber sich in den ehrwürdigen und grauen Bärten liegen und um die Vorherrschaft zwischen England, Amerika oder Russland kämpfen. Während die Entscheidungen ausserhalb Palästinas herbeigeführt werden, knallen die Maschinenpistolen, krachen die Minen und verlieren Fanatiker im guten Glauben an eine gerechte Sache ihre Leben am Galgen. Mit fürchterlicher Konsequenz gehen die Juden vor, mit ebensolcher Vehemenz versuchen die Briten, die ganze Sache doch noch zu retten oder doch wenigstens ihre Position so weit zu halten, dass es noch zu einem siegreichen Rückzug reichen wird.

Mit stoischer Ruhe, mit orientalischer Wachsamkeit und scheinbarer Teilnahme verfolgt die gesamte arabische und mohammedanische Welt die Auseinandersetzungen im heiligen Lande am Jordan. Der Araber, Kämpfernatur Nummer eins, erfahren in der Taktik des Bewegungskrieges sowie des Meuchelmordes, wartet ab. Er schickt seine Delegationen nach Cairo und nach London, die in ihren heimatlichen Kleidern auftretenden Söhne uralter Wüstenfamilien stellen stolze und achtunggebietende Fürsten dar, mit denen nicht ganz gut Kirschen zu essen ist und die genau wissen, wie hoch sie heute, und nur heute, ihre Ansprüche schrauben können, ohne dass man sie deswegen der Erpressung zichtigt. Ihre Haltung lässt nicht zu wünschen übrig, und die Delegationen holen sich ihre Ratschläge und Weisungen nicht an prunkvollen Höfen, sondern bei den erfahrenen Kämpfern und Fürsten in den schwarzen Zelten, da der Kampf um Recht, um Gut und um Vorteil eine heilige Tradition darstellt und also hochgehalten wird.

Die Kräfte, die der arabische Widerstand benötigt, holt und findet er in erster Linie draussen in der Wüste. Dort sind Kampf um das nackte Leben und Verteidigung gegen natürliche und menschliche Feinde ewiges Gesetz, und deshalb ist der Kampf des Arabers erster Lebenszweck. Wie freut er sich, wenn es in den Krieg geht, und mit welcher Raubgier stürzt er sich auf Beute! Mit welcher Wildheit verweist er jeden Eindringling aus seinem Reich, und mit welcher inneren Kraft hat er es verstanden, sich eine Fremdherrschaft vom Halse zu halten!

Er kann warten, so, wie er schon Jahrhunderte gewartet hat. Er weiss zu kämpfen und er weiss, dass die 280 000 000 Mohammedaner, die zwischen den holländisch-indischen Inseln und Westafrika zerstreut leben, hinter ihm stehen und ihm nicht nur den moralischen, sondern auch den materiellen Hintergrund im Kampfe gegen Grossmächte stellen.



Am Euphrat in Hillah. Hillah war durch die Araberaufstände gegen die Briten bekannt geworden



Auch mit ihnen ist nicht gut Kirschen essen — es sind Schammar — Beduinen, Angehörige eines der mächtigsten arabischen Stämme



Gläubige Araber ziehen nach der heiligen Stadt Samarra

Die Wüste — Heimat der Beduinen und Araber

